Nachhaltige Kautschuklieferketten – Herausforderungen, Gesetze, Lösungen

Gefördert durch

ENGAGEMENT GLOBAL

mit Mitteln des

Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung

Gefördert durch die

Stiftung Umwelt und Entwicklung Nordrhein-Westfalen

Inhaltsverzeichnis

I. Kautschuk aktuell 3
Verfügbarkeit und Preisentwicklung 3
Konkrete Entwicklung in den vier wichtigsten Kautschukanbauländern 4
Schnelle Veränderungen in den Lieferketten 5
Hohe Anforderungen an Rückverfolgbarkeit und Compliance 5
II. Risikomanagement 6
Relevante Elemente des Risikomanagements 6
Die Herausforderungen aus sozialer Sicht 7
III. Lösungsansätze 8
Sektorspezifische Multistakeholder-Plattformen 8
Zertifizierungen als Orientierung und Anreizsystem 8
Richtwerte und Daten für faktenbasierte Entscheidungen 9
Unternehmensprojekte und private Investitionen 9
Grundlagen resilienter Lieferketten 9
IV. Was Unternehmen jetzt tun sollten 10
Quellen & Bildnachweise.....11

Impressum

Herausgeber:
Global Nature Fund (GNF)
Internationale Stiftung für Umwelt und Natur
Kaiser-Friedrich-Str. 11, 53113 Bonn
www.globalnature.org
info@globalnature.org

V.i.S.d.P: Stefan Hörmann
Texte: Gudrun Schlöpker, Lea Strub,
Mats Wappmann, Angga Eko Emzar
Gestaltung: Anne Börnsen, Kristin Mehler

Druck:
Klimaneutral auf 100 % Recycling-Papier mit Bio-Farben und 100 % Ökostrom gedruckt von dieUmweltDruckerei GmbH
© Global Nature Fund
Radolfzell, Juni 2025
Auflage: 250

Für den Inhalt dieser Publikation ist allein Global Nature Fund verantwortlich; die hier dargestellten Positionen geben nicht den Standpunkt von Engagement Global gGmbH und dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung wieder.

I. Kautschuk aktuell

Die Kautschuklieferketten stehen unter zunehmendem Druck: Rohstoffverfügbarkeit sinkt, Produktionsschwerpunkte verschieben sich, und mit Regulierungen wie der EU-Verordnung für entwaldungsfreie Produkte (EUDR) sowie weiteren Transparenzanforderungen steigen die Erwartungen an Unternehmen. Im Angesicht des Klimawandels und des fortschreitenden Biodiversitätsverlusts ist weitere Entwaldung in den Tropen nicht mehr tragbar. Gleichzeitig haben nahezu alle Staaten der Welt rechtlich bindende Abkommen zum Schutz der Menschenrechte unterzeichnet, die auch für wirtschaftliches Handeln verbindlich sind. Nachhaltigkeit ist daher kein „Nice-to-have" mehr – sie ist Grundvoraussetzung, um langfristige Stabilität für alle Akteure in der Lieferkette sicherzustellen.

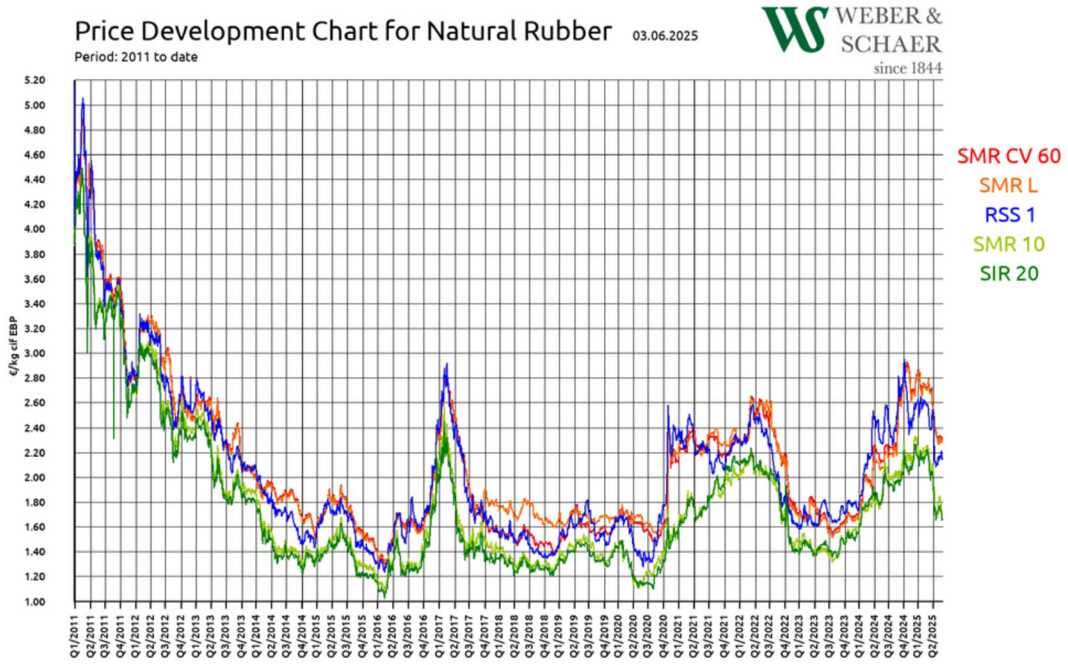
© Martin Kunz

Dieses Factsheet beleuchtet aktuelle Entwicklungen im Kautschuksektor aus der Perspektive verarbeitender Unternehmen und zeigt praxisnahe Maßnahmen auf, mit denen Lieferketten nachhaltiger und widerstandsfähiger gestaltet werden können.

→ Verfügbarkeit und Preisentwicklung

Seit dem Preishoch Anfang der 2010er-Jahre ist der internationale Preis für Naturkautschuk tendenziell rückläufig, unterbrochen von vereinzelten Anstiegen. Diese Entwicklung spiegelt sich in einem über Jahre hinweg gesunkenen Einkommen für Produzierende wider. Infolge des vorherigen Booms wurden in zahlreichen Ländern – z. B. in Thailand, Indonesien und Vietnam – die Anbauflächen teils massiv erweitert, häufig zulasten von Primärwäldern und mit gravierenden ökologischen Folgen.

Zunächst stieg das Angebot langsamer als die Nachfrage, doch mit zunehmender Reife der Neuanpflanzungen überstieg es den Bedarf. Heute sind Produzierende mit historisch niedrigen Preisen konfrontiert. Für Kleinbäuerinnen und -bauern etwa in Indonesien bedeutet dies, dass sie für 1 kg Latex deutlich weniger Grundnahrungsmittel erhalten als noch vor wenigen Jahren – das frühere Gleichgewicht zwischen Arbeitsaufwand und Existenzsicherung ist nicht mehr gegeben.



Quelle: Weber & Schaer GmbH & Co. KG, 2025.

„Kleinbäuerinnen und -bauern sind das Rückgrat der Kautschukproduktikon, ohne sie geht gar nichts. Wer Kautschukimporte langfristig sichern will, muss in Unterstützung für diese Gruppe investieren."

Hans Evers, Weber & Schaer

In der Folge werden vielerorts keine neuen Bäume mehr gepflanzt. Alte Bestände werden weiter genutzt, obwohl sie nur noch geringe Erträge liefern. Die Investition in Neuanpflanzungen – mit einer Einkommenslücke von rund fünf Jahren – ist ohne externe Förderung wirtschaftlich nicht tragbar. Die Konsequenz: Rückgang der Produktionsmenge und zunehmende Aufgabe von Kautschukanbauflächen.

Größere, kapitalstärkere Betriebe stellen teils auf lukrativere Kulturen wie Ölpalmen um. Kleinbäuerinnen und -bauern roden Bestände, um das Holz zu verkaufen, oder geben das Zapfen auf, wenn sich andere Einkommensquellen auftun.

Die Verarbeitungskapazitäten vor Ort – etwa in Indonesien – sind dadurch inzwischen häufig unterausgelastet oder werden ganz geschlossen. Um weiter Kautschuk in den Fabriken verarbeiten zu können, wird in Indonesien zunehmend auf Importe aus Côte d'Ivoire gesetzt – derzeit zu günstigeren Preisen als lokal verfügbar.

Der Rückzug kleinbäuerlicher Produzent:innen betrifft inzwischen alle wichtigen Anbauländer Südostasiens. In vielen Fällen deckt der Weltmarktpreis nicht einmal mehr die Produktionskosten. Ob und wie stark ein Land auf diese Entwicklungen reagiert, hängt von nationalen Regulierungs- und Unterstützungsprogrammen sowie der gesamtwirtschaftlichen Lage ab. In der Côte d'Ivoire ist die Entwicklung derzeit noch positiv, aber auch dort sind strukturelle Risiken absehbar.

Gleichzeitig prognostizieren Marktanalysen mittelfristig eine steigende globale Nachfrage nach Naturkautschuk – etwa durch das Wachstum im Mobilitäts- und Industriesektor. Vor diesem Hintergrund scheint eine Versorgungsknappheit unausweichlich, wenn der Rückgang der Pro-duktionsflächen anhält. Eine Stärkung nachhaltiger Anbausysteme und eine faire Einbindung von Kleinbäuer:innen als Hauptlieferanten sind daher dringlicher denn je.

→ Konkrete Entwicklung in den vier wichtigsten Kautschukanbauländern

Anbauland	Thailand	Indonesien	Côte d'Ivoire	Vietnam
Anbaufläche 2024	3,9 Mio. ha (stabil ggü. VJ)	3,2 Mio. ha (+1,0% ggü. VJ)	985.000 ha (+6,5% ggü. VJ)	910.000 ha (+0,1 % ggü. VJ)
Produktions-volumen 2024	4,7 Mio. t (−0,4% ggü. VJ), Prognose +1,2% für 2025	2,3 Mio. t (+0,9%), Prognose −9,8% für 2025	1,8 Mio. t (+16%), weiter steigend in 2025 erwartet	1,2 Mio. t (−2,1%), Prognose −1,3% für 2025
Rahmen-bedingungen	• Über 90% des Kautschuks stammt von 1,68 Mio. Kleinbäuer:innen. • ·Staatliche Förderpolitik - Rund 90% sind staatlich registriert • Hauptsächlich frischer Latex, kurze Lieferketten, hohe Qualität. • Herausforderung: Arbeitskräftemangel. • Thai Rubber Trade (TRT) betreibt EUDR-Beschwerdesystem.	• Ca. 92% des Kautschuks stammt von 1,54 Mio. Kleinbäuer:innen. • Lieferketten lang und fragmentiert, Rückverfolgbarkeit schwierig. • Geringe Registrierung der Flächen, Landtitel oft unklar. • Hauptsächlich Cup Lump-Qualität. • Kaum staatliche Förderung, Fokus liegt auf Palmöl.	• 80–85% des Kautschuks stammt von rund 180.000 Kleinbäuer:innen. • Staat fördert Anbau, Mindestpreis und Verarbeitung im Land. • Probleme mit Landrechten und Besitzverhältnissen für Kleinbauern	• 62% des Kautschuks stammt von über 260.000 Kleinbäuer:innen. • Viele Flächen in staatlichem Besitz. • Zertifizierungen wie FSC und PEFC weit verbreitet.

Eigene Darstellung, basierend auf Daten von B&Company Inc. (2025), Directorate General of Estate Crops of Ministry of Agriculture (2024), EFI (2024), Nation Thailand (2025), Reuters (2025), Thai Natural Rubber Association (2024).

Schnelle Veränderungen in den Lieferketten

Lieferketten im Kautschuksektor waren schon immer von geopolitischen, klimatischen und ökonomischen Faktoren geprägt. Die Dynamik der letzten Jahre verschärft jedoch bestehende Herausforderungen:

- In Südostasien führen wirtschaftliche Umbrüche und rückläufige Investitionen zur Aufgabe von Plantagen.
- Die Côte d'Ivoire befindet sich auf einem rasanten Wachstumspfad, riskiert jedoch bei anhaltend niedrigen Weltmarktpreisen eine Überproduktion.
- Produktionsverlagerungen, Rohstoffengpässe und Transportunsicherheiten (z. B. durch Extremwetter oder geopolitische Krisen) erhöhen die Volatilität der gesamten Lieferkette.

Für Unternehmen bedeutet dies: Versorgungssicherheit kann nicht länger als selbstverständlich gelten – proaktive Strategien zur Risikominimierung und Diversifikation werden entscheidend.

Hohe Anforderungen an Rückverfolgbarkeit und Compliance

Mit regulatorischen Neuerungen wie der EUDR (EU-Verordnung für entwaldungsfreie Produkte) sowie der kommenden CSDDD (EU-Richtlinienentwurf zu unternehmerischen Sorgfaltspflichten) steigen die Anforderungen an Nachweis- und Sorgfaltspflichten entlang der gesamten Lieferkette.
Auch wenn es aktuell noch politische Auseinandersetzungen um Umfang und Ausgestaltung gibt: Der Druck auf Unternehmen wächst – sowohl durch Gesetzgeber als auch durch Konsument:innen„ Investoren und NGOs. Rückverfolgbarkeit bis auf die Plantage, Einhaltung von Menschenrechten sowie der Schutz von Biodiversität und Klima sind nicht mehr optional. Die geforderte Rückverfolgbarkeit anhand von Geokoordinaten in der EUDR ist besonders herausfordernd, da etwa 85 Prozent des weltweit produzierten Naturkautschuks von Kleinbäuerinnen und -bauern stammt: Millionen verstreuter Produzent:innen wirtschaften auf kleinen Flächen, meist ohne digitale Erfassung oder standardisierte Dokumentation.

Der Verkauf erfolgt oft über mehrere Zwischenhändler, die dafür sorgen, die Ware bis zum Fabriktor zu liefern. Dadurch können die Herkunftsdaten verloren gehen. Unternehmen haben so erschwerten direkten Zugriff auf Erzeugerdaten, und die Kosten für Audits oder GPS-basierte Nachverfolgung sind hoch. Diese Struktur macht eine verlässliche Rückverfolgung bis zur Plantage aufwendig und erschwert die Einhaltung regulatorischer Sorgfaltspflichten. Je fragmentierter und intransparenter eine Lieferkette ist, desto höher ist das Risiko für Verstöße – und desto größer der Aufwand für ein regelkonformes Management. Gleichzeitig ist es weder wünschenswert noch rechnerisch möglich, dass alle Unternehmen in der EU ihren Kautschukbedarf ausschließlich über größere Plantagen aus bestimmten Ursprungsländern decken, die in Bezug auf Entwaldung als risikoarm eingestuft werden. Es empfiehlt sich für Unternehmen dringend, in Systeme und Partnerschaften zu investieren, die Transparenz schaffen und verlässliche Informationen ermöglichen.

Aktuelle Richtlinien

CSDDD (Corporate Sustainability Due Diligence Directive)
Die CSDDD verpflichtet größere Unternehmen in der EU zur menschenrechtlichen und umweltbezogenen Sorgfalt entlang ihrer gesamten Lieferkette. Auch wenn die Um-setzung aktuell noch diskutiert wird, setzt sie klare Erwartungen an verantwortungsvolle Liefekettenführung.

EUDR (EU-Deforestation Regulation)
Mit regulatorischen Neuerungen wie der EUDR (EU-Verordnung für entwaldungsfreie Produkte) sowie der kommenden CSDDD (EU-Richtlinienentwurf zu unternehmerischen Sorgfaltspflichten) steigen die Anforderungen an Nachweis und Sorgfaltspflichten entlang der gesamten Lieferkette.

CSRD (Corporate Sustainability Reporting Directive)
Seit 2024 müssen große, kapitalmarktorientierte Unternehmen mit mehr als 500 Mitarbeitenden umfangreicher und standardisiert über ihre Umwelt- und Sozialauswirkungen berichten. Naturkautschuk kann dabei als risikobehafteter Rohstoff besonders in den Fokus geraten.

II. Risikomanagement

Die Entwicklungen in der Kautschukindustrie – Preisverfall, Aufgabe von Anbauflächen, zunehmende Volatilität, regulatorischer Druck – machen deutlich: Unternehmen, die Naturkautschuk verarbeiten, sind direkt von strukturellen Risiken in der Lieferkette betroffen.

Klassisches Beschaffungsmanagement reicht unter diesen Bedingungen nicht mehr aus. Strategisches Risikomanagement wird damit zu einem zentralen Instrument, um Versorgungssicherheit, Compliance und Wettbewerbsfähigkeit langfristig zu sichern.

→ Relevante Elemente des Risikomanagements

1. Risk Mapping

Welche Wege nimmt der Rohstoff vom Baum bis zur Weiterverarbeitung? Wer sind die Akteure entlang der Kette? Welche Risiken sind in den eigenen Lieferketten in Bezug auf Menschenrechtsverletzungen besonders virulent? In welchen Qualitätssegmenten wirkt der Preisdruck besonders stark? Wie groß ist der Druck auf die Wälder in verschiedenen Ländern, und wie gestaltet sich die Datenlage dazu?

Eine systematische Risikoanalyse beginnt mit einem umfassenden Blick auf die eigene Lieferkette: Herkunft, Zwischenhändler, Zwischen-stufen. Nur wer hier Transparenz schafft, kann gezielt eingreifen – sei es durch direkte Gespräche, zusätzliche Prüfprozesse oder den Aufbau neuer Bezugsquellen.

2. Risikobewertung

Nicht jedes Risiko ist gleich gewichtig. Um sinnvoll handeln zu können, müssen Unternehmen zunächst verstehen, wie wahrscheinlich ein Risiko eintritt – und welche Folgen damit verbunden wären. Ein Ausfall von Liefermengen, Reputationsverluste oder gar rechtliche Sanktionen können existenzbedrohend sein, wenn sie unvorbereitet eintreten. Nur die Kombination aus harten Indikatoren wie Marktpreisen, Satellitendaten oder Erntemengen und qualitativen Erkenntnissen aus Audits oder Feldbesuchen erlaubt eine belastbare Risikoeinschätzung. Erst im Zusammenspiel entsteht ein realistisches Bild, das es erlaubt, Risiken gezielt zu priorisieren und mit Augenmaß zu reagieren.

3. Akteure am Anfang der Lieferkette verstehen und einbinden

Ein zentraler Schlüssel für nachhaltiges Risikomanagement liegt in der Qualität der Beziehungen zu den Menschen vor Ort. Wer mit lokalen Produzent:innen regelmäßig im Austausch steht, erkennt Herausforderungen früher – und kann gemeinsam gegensteuern. Gerade am Anfang der Lieferkette – wo Kleinbäuerinnen und -bauern unter oft schwierigen Bedingungen arbeiten – braucht es gezielte Unterstützung: etwa beim Aufbau lokaler Strukturen, bei der Registrierung von Land oder der Erhebung von Geodaten. Auch sektorübergreifende Plattformen können hier helfen, Synergien zu schaffen und gemeinsame Standards zu etablieren. Denn nur wer seine Lieferkette kennt, kann sie auch aktiv gestalten.

4. Langfristige Partnerschaften

Nachhaltige Lieferketten entstehen nicht über Nacht – sie wachsen mit Vertrauen und Verlässlichkeit. Langfristige Abnahmeverträge, Preiszusagen und klare Vereinbarungen zu sozialen und ökologischen Standards schaffen Stabilität auf beiden Seiten: für Unternehmen wie für Produzent:innen. Wer zusätzlich in nachhaltige Anbaupraktiken investiert – etwa in Agroforstsysteme, Wiederaufforstung oder Lieferantenentwicklungsprogramme – erhöht nicht nur die Resilienz der eigenen Kette, sondern stärkt zugleich die wirtschaftliche Grundlage der Anbauregionen. Zudem können Zertifizierungen die Glaubwürdigkeit und Rückverfolgbarkeit entlang der Lieferkette stärken.

5. Früherkennung und Monitoring

Lieferketten sind dynamische Systeme – und Risiken entstehen oft schleichend. Frühzeitiges Monitoring ist deshalb entscheidend, um Entwicklungen zu erkennen, bevor sie zur Krise werden. Digitale Werkzeuge wie Satellitenüberwachung, Blockchain-Technologie oder KI-gestützte Analysen helfen dabei, kritische Einflussfaktoren wie Wetter, Preise oder Produktionsmengen kontinuierlich im Blick zu behalten. Frühwarnsysteme machen es möglich, gezielt gegenzusteuern – und Entscheidungen auf einer verlässlichen Datengrundlage zu treffen. Wer hier investiert, gewinnt nicht nur Zeit, sondern auch Handlungsspielraum.

"Kommt es mittelfristig zu einer Verknappung von regulierungskonformem Naturkautschuk, dürfte die Investitionsbereitschaft von Unternehmen in Unterstützungsformate für Kleinbauern steigen – um Naturkautschuk künftig mit geringerem Risiko beziehen zu können.

Dr. Veronika Beer, wdK

→ Die Herausforderungen aus sozialer Sicht

Wer mit den Menschen spricht, die Tag für Tag Kautschuk zapfen, einsammeln und zur Weiterverarbeitung verkaufen, hört eine klare Antwort: Die Preise sind viel zu niedrig. In Indonesien etwa können viele Kleinbäuerinnen und -bauern von ihrer Arbeit derzeit nicht leben. Anders als bei Jahreskulturen, die jedes Jahr neu eingesät werden, lässt sich der Anbau von Kautschuk nicht einfach kurzfristig umstellen. Wer einmal gepflanzt hat, ist über Jahre gebunden. Entsprechend haben die Produzent:innen keine Möglichkeit, auf Preisschwankungen zu reagieren und sind dem Weltmarktpreis ausgeliefert. Lokale Organisationen, die die Wirtschaft stabilisieren und den kleinbäuerlichen Anbau fördern wollen, benennen zusätzlich eine ganze Reihe struktureller Hürden, die es zu überwinden gilt, damit die kleinbäuerlichen Betriebe langfristig beim Kautschuk bleiben:
Erleichterung der Registrierung der Besitzverhältnisse, Unterstützung bei der Erhebung der eigenen Geodaten, Trainings zu guter Anbaupraxis, Fördergelder für den Aufbau von Agroforstsystemen sowie stabile Lieferbeziehungen und Abnahmegarantien. Investitionen in diese Bereiche sind sowohl für die Einkommenssicherung der Produzent:innen als auch für die wirtschaftliche Stabilität der Anbauregionen von zentraler Bedeutung.
Es braucht mehr Unterstützung bei der Dokumentation und Digitalisierung, gezielte Förderung vor Ort und stabile, verlässliche Lieferbeziehungen. Denn nur wenn sich der Kautschukanbau für die Menschen am Anfang der Kette lohnt, kann er auch langfristig nachhaltig sein.

© Martin Kunz

III. Lösungsansätze

Um Risiken entlang der Kautschuklieferkette zu minimieren und gesetzlichen Anforderungen gerecht zu werden, sind stabile Lieferbeziehungen, ein gelebter Verhaltenskodex (Code of Conduct), ein tiefes Verständnis der eigenen Lieferketten sowie wirksame Partnerschaften entscheidend. Besonders wichtig ist die systematische Ein-bindung von Kleinbäuerinnen und -bauern, da sie einen Großteil des globalen Naturkautschuks produzieren – oft unter unsicheren und wenig nachhaltigen Bedingungen.

© Martin Kunz

→ Sektorspezifische Multistakeholder-Plattformen

Plattformen wie die Global Platform for Sustainable Natural Rubber (GPSNR) oder die Sustainable Natural Rubber Initiative (SNR-i) bringen Unternehmen, Regierungen, NGOs und Produzent:innen an einen Tisch, um gemeinsam verbindliche Nachhaltigkeitsstandards zu entwickeln. Sie leisten einen wichtigen Beitrag, um:

- Transparenz und Rückverfolgbarkeit in fragmentierten Lieferketten zu verbessern;
- Umwelt- und Sozialstandards zu harmonisieren;
- und eine verbindliche Umsetzung durch regelmäßige Audits und Sanktionen sicherzustellen.

Auch der Wirtschaftsverband der deutschen Kautschukindustrie e.V. (wdk) engagiert sich für nachhaltige Lieferketten und unterstützt deutsche Unternehmen mit Informationen, Tools und der Anbindung an internationale Initiativen. Dabei bieten auch die weiter unten beschriebenen Zertifizierungen wie z.B. die Fair Rubber Association über ihre Mitgliederstruktur einen guten Rahmen für einen kontinuierlichen und direkten Austausch mit anderen Stakeholdern der Lieferkette. Damit Multistakeholder-Plattformen über Symbolpolitik hinauswirken, müssen sie ambitionierte, regelmäßig verschärfte Standards umsetzen, deren Einhaltung unabhängig überprüft und bei Verstößen sanktioniert wird.

→ Zertifizierungen als Orientierung und Anreizsystem

Zertifizierungen sind ein wirkungsvolles Instrument, um Lieferanten gezielt nach Nachhaltigkeitskriterien auszuwählen – gerade in schwer zugänglichen Lieferkettensegmenten. Wichtige Standards sind:

- **Fair Rubber**: Fokus auf faire Löhne und Arbeitsbedingungen für Kautschuk-produzent:innen, Beteiligung der Endabnehmer an der Verbesserung der Bedingungen für Zapfer:innen und Klein-bäuerinnen und -bauern durch eine Prämie, Kosten für Audits werden übernommen.
- **FSC (Forest Stewardship Council):** Schutz von Wäldern und nachhaltige Bewirtschaftung.
- **PEFC (Programme for the Endorsement of Forest Certification):** Nachhaltige Bewirtschaftung von Plantagen und Rückverfolgbarkeit in der Lieferkette.
- **GOLS (Global Organic Latex Standard):** Bio-zertifizierter Latex aus nachhaltiger Produktion.

Trotz aktuell begrenzter Verbreitung geben diese Siegel wichtige Orientierung – und schaffen klare Anreize für Produzent:innen, nachhaltiger zu wirtschaften. Entscheidend ist, dass Käufer, Investoren und Förderinstitutionen diese Systeme aktiv unterstützen – etwa durch Beteiligung an Kosten oder gezielte Schulungsprogramme.

Richtwerte und Daten für faktenbasierte Entscheidungen

Nachhaltigkeit ist nur dann wirksam, wenn sie auf nachvollziehbaren Kriterien beruht. Verschiedene Datensätze und Bewertungsrahmen helfen Unternehmen, ihre Entscheidungen faktenbasiert zu treffen:

- **HCV/HCS-Klassifizierung:** Schutzgebiete mit hoher ökologischer Bedeutung (High Conservation / High Carbon Stock) müssen bei Projekten und Maßnahmen in der Nähe von Anbauflächen besonders berücksichtigt werden.
- **Living Income/Living Wage Benchmarks:** Daten zu existenzsicherndem Einkommen, die in den Anbauländern erhoben werden, bieten einen Vergleichsmaßstab zwischen realen Preisen und menschenrechtlichen Mindeststandards.
- **Biodiversitätserhebungen:** Sie ermöglichen es, die realen Auswirkungen von Maßnahmen auf die Ökosysteme einer Region langfristig zu messen – und liefern damit eine Grundlage für glaubwürdige Wirkungskontrolle.

Unternehmensprojekte und private Investitionen

Unternehmen, die in ihren Ursprungsländern direkt investieren – etwa in Infrastruktur, Weiterverarbeitung oder soziale Programme – schaffen doppelte Wirkung: bessere Bedingungen vor Ort und gesicherte Rohstoffverfügbarkeit. Solche Projekte schaffen spürbare Verbesserungen für die Menschen in den Anbauregionen – und sichern gleichzeitig den eigenen Rohstoffbezug ab. Beispiele sind:

- die Umstellung auf nachhaltige Agroforstsysteme;
- Trainings zu guter landwirt-schaftlicher Praxis;
- Programme zur Einkommens-sicherung für Kleinbäuerinnen und -bauern;
- der Ausbau lokaler Verarbeitungsstrukturen;
- sowie der Aufbau robuster Monitoringsysteme.

Private Investitionen können dabei Lücken schließen, die öffentliche Programme allein nicht füllen können. Gleichzeitig gibt es zahlreiche Fördermöglichkeiten – etwa über den GIZ Due Diligence Fund, den Deutschen Lieferkettenfonds oder internationale Entwicklungs-banken, die gezielt Nachhaltigkeitsprojekte unterstützen.

Grundlagen resilienter Lieferketten

Damit Nachhaltigkeit operativ wirksam wird, braucht es mehr als Willensbekundungen – sie muss strukturell verankert und systematisch überprüft werden. Unternehmen sollten folgende Elemente fest in ihre Lieferkettenstrategie integrieren:

- Langfristige Verträge mit klaren sozialen und ökologischen Bedingungen
- einen gemeinsam entwickelten, regelmäßig überprüften Verhaltenskodex
- gezielte Unterstützung für Produzent:innen bei der Einhaltung von Standards
- kontinuierliche Risikoanalysen und Monitoring,
- die aktive Beteiligung an sektoralen Netzwerken und Initiativen

IV. Was Unternehmen jetzt tun sollten

Nachhaltigkeit in der Naturkautschuk-Lieferkette ist längst kein freiwilliger Zusatz mehr – sie ist zur wirtschaftlichen und rechtlichen Notwendigkeit geworden. Sinkende Produktionskapazitäten, volatile Märkte und wachsende Anforderungen durch Regulierungen wie die EUDR und die CSDDD zwingen Unternehmen zum Umdenken.

Wer heute in stabile Lieferbeziehungen, Rückverfolgbarkeit und Risikomanagement investiert, sichert nicht nur die langfristige Rohstoffversorgung, sondern verschafft sich auch einen klaren Wettbewerbsvorteil. Gleichzeitig vermeiden vorausschauende Unternehmen Haftungsrisiken, Reputationsverluste und teure Anpassungsprozesse unter regulatorischem Druck.

Die gute Nachricht: Es gibt bewährte Ansätze, um Lieferketten resilienter und nachhaltiger zu gestalten – von Zertifizierungen über Multistakeholder-Initiativen bis hin zu gezielten Investitionen in den Anbauländern. Unternehmen, die jetzt handeln, gestalten die Zukunft aktiv mit – ökonomisch, ökologisch und sozial.

Quellen & Bildnachweise

B&Company Inc. (2025): Rubber Industry in Vietnam – Production, Export Situation, Challenges and Prospect. Verfügbar unter: https://b-company.jp/rubber-industry-in-vietnam-production-export-situation-challenges-and-prospect/

Directorate General of Estate Crops of Ministry of Agriculture (2024): Annual Rubber Statistics – Indonesia.

EFI – European Forest Institute (2024): Thailand's Natural Rubber Industry's Response to EU Deforestation Regulation. Verfügbar unter: https://efi.int/news/new-brief-released-thailands-natural-rubber-industrys-response-eu-deforestation-regulation

FAO – Food and Agriculture Organization of the United Nations (2025): FAOSTAT – Crops and livestock products: Natural Rubber (in primary forms), Area harvested. Abgerufen am 12. Juni 2025.
Haustermann, J. / Knoke, I. (2018): Naturkautschuk in der Lieferkette – Wie Unternehmen Nachhaltigkeitsprobleme erkennen und lösen können. Global Nature Fund / SÜDWIND.

Inkonkoy, F. (2021): Sustainability in the natural rubber supply chain: Getting the basics right. SPOTT. Zoological Society of London.

Nation Thailand (2025): Agriculture Department halts latex imports amid farmers' complaints. Verfügbar unter: https://www.nationthailand.com/news/general/40050503

Reuters (2025): Global rubber shortfall looms in 2025 on stagnant output, association says. Verfügbar unter: https://www.reuters.com/markets/commodities/global-rubber-shortfall-looms-2025-stagnant-output-association-says-2025-03-05/

Thai Natural Rubber Association (2024): Ivory Coast Unveils Four-Point Strategy to Strengthen Global Rubber Position. Verfügbar unter: https://thainaturalrubber.com/blog/ivory-coast-unveils-four-point-strategy-to-strengthen-global-rubber-position/

Weber & Schaer GmbH & Co. KG (2025): Preischarts für Naturkautschuk-Latex. Verfügbar unter: https://www.weber-schaer.com/produkte/naturkautschuk-latex/preischarts/

Bildnachweise: Copyright Martin Kunz

© Martin Kunz